

5 Gründe für ein klares Bekenntnis zu Streuobst & alten Obstsorten

von Mag. Alois Wilfling, OIKOS

Alte Obstsorten sind in aller Munde - zumindest soweit es die hippe Alternativszene betrifft... Bei der Kaufentscheidung der KonsumentInnen sieht es meist jedoch ganz anders aus!

5 Gründe, warum sich LandwirtInnen bei einem Kilopreis von 3-5 Cent noch bücken und KundInnen unbedingt zu Streuobst greifen sollten:

Grund Nr. 1 – Der Geschmack

Längst finden wir in unseren Geschäften einen geschmacklichen Obst-Einheitsbrei. Der Apfel muss rot oder gelb sein, glänzen, beim Reinbeißen knacken und dann süß und saftig zerfließen. Dem gegenüber steht eine schier endlose Geschmackspalette der alten Sorten. Ein mehr oder weniger harmonisches Spiel aus Zucker, Säure und Gerbstoffen, gepaart mit sortentypischer Würze, ermöglicht eine Vielzahl an Nutzungen. Ein Schöner von Boskoop war seit jeher der ideale Strudelapfel – Maschanzker, Bohnapfel und Krummstiel kamen in den Most. Gerbstoffe machten diesen klar und haltbar. Langsam aber sicher finden diese Geschmacksqualitäten Eingang in die Spitzengastronomie, die geschmackliche Komplexität eines Cox Orange ist mehr als nur Inspiration.

Grund Nr. 2 – Biodiversität & Landschaftsbild

Streuobstwiesen gelten als die artenreichsten Lebensräume unserer Kulturlandschaft. Bis zu 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten tummeln sich hier. Wenn für den Steirischen Apfel geworben wird, so finden sich in touristischen Sujets stets Fotos aus alten Streuobstwiesen mit hochkronigen Bäumen. Irgendwie will man den Gästen dann doch nicht die endlosen Weiten der Hagelnetze zumuten. Dabei geht es bewusst um kein Obstbauern-Bashing, zumal sich die Anzahl dieser ohnedies aus wirtschaftlichen Gründen beinahe halbiert hat.

Traditionelle Obstwiesen sind Landschaftsparks voll Sonne und Leben. Sie liefern uns quer durchs Jahr bestes Obst, von den ersten Kirschen, über den Klarapfel bis lange in den Winter. Über Jahrhunderte versorgten sie unsere Vorfahren – ohne synthetischen Pflanzenschutz und Dünger – mit den Früchten aus dem Garten Eden. Hier liegt die Genbank der Steiermark. Während vor 100 Jahren noch über 2.000 Sorten bei uns heimisch waren, beschränkt sich der Handel heute freiwillig auf gut eine Handvoll Sorten.

Grund Nr. 3 – Unsere Gesundheit

Kinder wachsen in einer sterilen Umgebung auf, die Anzahl der Allergien nimmt drastisch zu. Der klinisch saubere Apfel passt in dieses Gesamtbild. Wenn Helikopter-Mama und Octokopter-Papa über ihren Sprösslingen kreisen, ist Sicherheit garantiert. Wo sind die Zeiten, als man den Gravensteiner im Garten vom Boden aufsammelte und einfach abgebissen hat. Dass dabei etwas von der "Mutter Erde" mitgenascht wurde, war selbstverständlich und stärkte die Abwehr. Wenn Äpfel heute einen Makel, wie Russtau oder Schorf haben oder gar der Wurm drinnen ist, werden sie umgehend aussortiert. 40

Naturparke Steiermark (ZVR 838001199, UID: ATU64395069)

Stadlob 129, 8812 Mariahof, Tel: +43/664/8321337

naturparke@steiermark.com, www.naturparke-steiermark.at

Prozent der Äpfel werden so unmittelbar nach der Produktion als unbrauchbar ausgeschieden.

Streuobst ist gesund, weil voll von hunderten Vitalstoffen und weil es vollreif gegessen wird. Wer sind wir, dass wir ohne mit der Wimper zu zucken akzeptieren, dass jeder Apfel ein Jahr lang in künstlicher Atmosphäre herumliegt, um dann als "frisch" im Geschäft angepriesen zu werden. Dies geht nur, weil der Handel weiß: "Wenn der Preis stimmt, dann frisst der Konsument einfach alles!"

Grund Nr. 4 – Klimawandel & Regionalität

In der Vorkriegszeit gab es fast in allen Schulen Schulgärten. Hier lernten schon die Volksschüler das Veredeln von Bäumen, das richtige Pflanzen, über Sortenvielfalt und später die Verarbeitung. Die Nahversorgung mit traditionellem Obst ist heute nicht mehr möglich. Einerseits sind 95% der Obstbäume bereits eliminiert worden, andererseits ist Obst generell eine Ware, die scheinbar viele Kilometer am Buckel haben muss, bevor sie genießbar wird. Der Steirische Apfel wandert nach Übersee, bei uns zieren Früchte aus Chile und Südafrika die Regale. In Zeiten des Klimawandels ist eine regionale Selbstversorgung mit kurzen Transportwegen das Gebot der Stunde. CO₂-Neutralität ist nur möglich, wenn hier ein radikales Umdenken passiert. Zudem können nur durch die robusten Eigenschaften der "alten Sorten" neue, an den Klimawandel angepasste Sorten, gezüchtet werden.

Grund Nr. 5 – Fairness

LandwirtInnen stellen heute berechtigt die Frage, warum sie sich angesichts von Niedrigpreisen überhaupt noch mit Streuobst befassen sollen. "Sammeln Sie doch selbst einmal 1.000 Kilo auf, um dann 40 Euro zu bekommen" ist der legitime Vorwurf. Solange KundInnen auf die billigsten Angebote und der Handel auf maximale Gewinnspannen lügen, wird es hier keine Änderungen geben. Dass die Dichte an Supermärkten in Österreich europaweit am größten ist, zeugt leider nicht von einem verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Neben Bodenversiegelung setzen die großen Handelsketten hier sehenden Auges die in den ersten 4 Punkten genannten Werte aufs Spiel. Auf der Strecke bleibt die vielbeschworene kleinstrukturierte Landwirtschaft. Längst sind die meisten unsere Höfe leer – ohne Vieh, Obst, Kinder und Zukunft. Wie muss ein fairer und enkeltauglicher Handel mit LEBENSMitteln aussehen?

Die **Naturparke Steiermark** ist Veranstalter von Österreichs größter Streuobstausstellung "**Hirschbirne trifft Schafnase**" am 10.10.2018 in Graz mit über 250 Apfel- und Birnensorten. Die 7 Steirischen Naturparke wollen dabei auf den ökologischen Wert und die Biodiversität in Streuobstwiesen hinweisen. Zahlreiche Streuobst-Initiativen in den Naturparks tragen zur Erhaltung des Lebensraumes Streuobstwiese bei.

OIKOS – Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung (Gleisdorf) befasst sich mit der Bestimmung & Erhaltung alter Obstsorten. Mit fachlicher Expertise unterstützen die Pomologen von OIKOS die Naturparke.

Naturparke Steiermark (ZVR 838001199, UID: ATU64395069)
Stadlob 129, 8812 Mariahof, Tel: +43/664/8321337
naturparke@steiermark.com, www.naturparke-steiermark.at

NATURPARKE STEIERMARK

Weitere Infos:

Naturparke Steiermark, Bernhard Stejskal

Tel: 0664 8321 337, Email: naturparke@steiermark.com

[http://www.naturparke-steiermark.at/de/Veranstaltungen/Hirschbirne trifft Schafnase](http://www.naturparke-steiermark.at/de/Veranstaltungen/Hirschbirne_trifft_Schafnase)

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Naturparke Steiermark (ZVR 838001199, UID: ATU64395069)

Stadlob 129, 8812 Mariahof, Tel: +43/664/8321337

naturparke@steiermark.com, www.naturparke-steiermark.at

Almenland

Mürzer Oberland

Pöllauer Tal

Sölktäler

Steirische
Eisenwurzten

Südsteiermark

Zirbitzkogel -
Gebenzen